

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942

Hahn, Ida: Geistige Getränke bei den Naturvölkern

urn:nbn:de:bsz:31-62042

Geistige Getränke bei den Naturvölkern.

Von Ida Hahn.

Wie in den nordischen Ländern, so wird auch in Deutschland immer wieder die Frage aufgeworfen, ob wir nicht gut daran tun, die Abstinenz, die der Krieg uns auferlegte, nun freiwillig, aber als dauernde Einrichtung auf uns zu nehmen und mit scharfen und immer schärfer werdenden Gesetzen alle gegorenen Getränke als ein Geschenk des Teufels anzurotten. Wir wollen in diesem Zusammenhang weder prüfen, ob alles Heil durch die Abstinenz von allen alkoholischen Getränken über die Welt kommt, wie man in den Vereinigten Staaten meint, ebenso wenig wollen wir aber der Frage nachgehen, warum in den Staaten des europäischen Nordens gerade die Kommunisten es sind, die am schärfsten die Trockenlegung verteidigen, während die Rechtsparteien dagegen eine Verschlechterung der Moral gerade durch die Prohibitionsgesetze und die ihnen folgende Umgehung glauben feststellen zu können. Hier wollen wir nur prüfen, wie die bisher allzu wenig beachtete Ethnologie, also die Kunde vom Leben aller Völker, zu dieser Frage steht.

Da ist es nun eine höchst beachtenswerte Tatsache, festzustellen, daß es ein gesundes Volk ohne ein gesundes gegorenes Getränk nicht gibt! Die wenigen Ausnahmen spielen um so weniger eine Rolle, als dann an Stelle des Alkohols andere mehr oder weniger scharfe Genußmittel, wie Betel oder Koka, treten, denen wir nur bedingt das Wort „gesund“ zubilligen können.

Also gehen wir einmal in schnellem Fluge um die Erde, so sehen wir z. B. bei den Australiern, wie diese armen, von den Engländern oft wie schädliche Tiere behandelten Menschen ein einfaches, aber anmutiges gegorenes Getränk sogar aus schönen Blüten zu bereiten wissen. Ueberhaupt ist ja die Gärung viel älter als der Mensch, und wenn wir sehen, wie sich Käfer, Schmetterlinge, Ameisen und andere Insekten auf einem Baumstumpf sammeln, dessen ausquellender Saft in Gärung geraten ist, erkennen wir, wie sich die Freude am Alkohol weit über die Tierwelt ausbreitet. Aber neben dem Gebiete der so tief stehenden Australier liegt die weite Insektur Ozeaniens. Auf diesen Inseln leben sogenannte „Wilde“, die aus der Wurzel des Kawastrauches ein gegorenes Getränk herstellen, das eine kurze Weile ein angenehmes Rauschchen hervorruft, aber nicht das geringste Gefühl eines Katers hinterläßt.

Südamerika hat in dem weitverbreiten Getränk aus der Wurzel des Manioks unzählige Abarten eines Rauschtrankes, ebenso wie das ehemalige Kulturland Peru unzählige Abarten des Maisbieres, der Chicha. Und Mexiko hat

aus seiner Agave ein gleichfalls in sehr vielen Abarten bekannt gewordenes Getränk, die Pulque. Hier war in der Alt-Mexikanischen Schrift sogar die Hieroglyphe für die Zahl 70 ein altes Ehepaar, das zusammen trinkt. Von den eigentlichen Indianern Nordamerikas wissen wir bisher wenig über ihre Getränke. Vermutlich haben Sie Ahornsaft in leichte Gärung gebracht. Allzu schnell verbreiteten die Urbäter der heutigen Abstinenzfanatiker das „Feuerwasser“, das viel zu ihrer Entartung beitrug. Beim Indianer ersetzt der Tabak im allgemeinen das Rauschgetränk, da nach der Ansicht dieser „Wilden“ sein Rauch eine Brücke zu den Ueberirdischen bildet.

Afrika wiederum kennt eine stark gegorene Milch, die zum Beispiel bei den Hereros unseres ehemaligen Schutzgebiets eine große Rolle spielt, wie etwa Joghurt oder Jauert bei den Völkern des nahen Ostens. Der größere Teil der afrikanischen Völkerschaften aber kennt keine Pombe, d. h. das Hirsebier aus Durra oder gar Eleusine, einem Getreide, das hier fast nur zum Bierbrauen angebaut wird.

Auch Asien hat an vielen Stellen etwas wie ein Bier, wenn hier auch vor allem der Sakewein eine Rolle spielt, während im Millionenreiche Chinas gegorener Reis das alkoholische Getränk liefert. Interessant ist es jedenfalls, wenn im fernen Ostasien unser Wein aus Trauben der Rebe, die gut gedeiht, nicht hergestellt werden kann, weil die Hefen der Sake, die doch überall vorhanden sind, eine Weingärung nicht hervorrufen. So müssen die meist recht armen katholischen Christengemeinden in China den Wein, dessen sie zur Messe bedürfen, aus Europa beziehen. Uebrigens zeigt auch die Stellung des Weins im christlichen Kult, welche hohe Bedeutung der Heiland dem Wein zubilligte.

In der versunkenen germanischen Urzeit spielte das Bier und der Meth auch eine nicht ganz kleine Rolle.

Unser Weg um die Erde ist zu flüchtig, um all den Abarten bei den großen und kleinen Völkern nachzugehen. Wissenschaftlich steht aber fest: es gibt kein gesundes Volk oder Völkchen ohne ein gesundes gegorenes Getränk, vor allem für die wehrhaftesten Männer. Freilich ist auf das Wort *g e s u n d* großer Wert zu legen. Gesunde Völker haben ein gesundes Getränk und dementsprechend auch gute Trinksitten. Wir haben ja in den letzten Jahren der Uebermüdung nach dem Kriege deutlich genug erfahren, wie durch schlechte Surrogatgetränke Krankheit, Not und Verbrechen über uns heraufbeschworen wurden.

Jedenfalls steht die einschlägige Wissenschaft der Geschichte der Nahrung durchaus auf dem Standpunkt: Dem gesunden Manne gebührt ein gesundes Getränk.